

UK

SEA 9

15. 11. 2007

zte seiner Art

gegangen: Ulf Kirsten hat mich dann bei sich aufgenommen.“

Über die Stationen TSV 1860 München und Arminia Bielefeld gelangte er im Jahr 2000 zu seinem jetzigen Arbeitgeber Hansa Rostock. Inzwischen hat es der Mittelfeldspieler auf 276 Bundesliga-Spiele mit 29 Toren sowie 79 Zweitliga-Partien und sieben Treffer gebracht.

Seit nunmehr 18 Jahren spielt René Rydlewicz Fußball auf höchster Ebene. Mit Dynamik, feiner Technik und frechen Sprüchen hat er sich einen Namen gemacht. „Das Spiel hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Vor allem die Geschwindigkeit ist viel höher geworden. Das ist kein Vergleich zu früher. Zudem sind die Kader viel ausgeglichener“, analysiert der in Döbern (Lausitz) geborene Rydlewicz die Entwicklung des Fußballs und fügt hinzu: „Ich denke, dass ein Regionalliga-Spieler heute schneller ist als ein Erstliga-Spieler Ende der 80er-Jahre.“

Doch nicht nur auf dem Platz stellt er Veränderungen fest: „Das fängt bei den Stadien an und hört nicht bei der Umkleidekabine auf.“ Dass er nie den Sprung in die Nationalmannschaft geschafft hat, ärgert Rydlewicz nicht: „Ich bedaure das nicht.“ An das Ende seiner Karriere denkt er nicht, auch wenn sein Vertrag bei Hansa im nächsten Jahr ausläuft.

Momentan pendelt er beim Bundesliga-Aufsteiger zwischen

NETZROLLER

Tabuthema Homosexualität

STUTT GART (DPA). Beschimpft, unverstanden, getarnt: Die Situation von Schwulen im Männersport Fußball gleicht noch immer einem brisanten Versteckspiel. Homosexualität und Homophobie sind in der Kicker-Szene traditionell Tabuthemen. Das Schweigen bröckelt nur ganz langsam.

„Wichtig ist es, die Leute dafür zu sensibilisieren. Damit wäre schon viel gewonnen“, sagt Christian Deker, Sprecher des ersten homosexuellen Fanclubs beim deutschen Meister VfB Stuttgart.

Aus dem Wunsch, das eigene Anderssein in der Fankurve nicht mehr verstecken zu müssen, entstanden die Stuttgarter Junxx.

„Wir wollten zeigen, dass es im Stadion auch schwule und lesbische Anhänger gibt, denn viele glauben das nicht“, erklärt der 25 Jahre alte Deker. Noch herrscht sowohl in den großen Arenen als auch auf kleineren Plätzen häufig eine schwulenfeindliche Atmosphäre. Schmährufe wie „schwule Sau“ oder Sprechchöre wie „schwuler, schwuler BVB“ sind alltäglich.

Noch hat sich hierzulande kein einziger aktiver Profi öffentlich geoutet. In England hatte Justin Fashanu diesen Schritt bereits 1990 gewagt. Acht Jahre später erhängte er sich. Zu stark hatte er unter der folgenden psychischen Belastung gelitten.

UMSCHAU

HANDBALL

Stephan sportlicher Leiter

LEMGO (SID) Handball Bundesligist TRV